

Klänge aus der Dämmerstunde

Der Kammerchor Oberaspach überzeugt in Hall mit romantischer Chorliteratur

Schwäbisch Hall. Als Kinder durften wir das elektrische Licht immer erst anknipsen, wenn es draußen ganz dunkel geworden war. Unsere Mutter wollte das „Dämmerstündchen“ genießen. Diese kontemplativen Minuten sind das Leitmotiv für die Programmgestaltung des Abendkonzertes, das der Kammerchor Oberaspach in der Kirche St. Joseph in Hall gab. Früher hat diese Übergangszeit offensichtlich auf die Dichtung eine weitaus größere Faszination ausgeübt, da damals die hereinbrechende Nacht als Beendigung des Tages noch nachempfindbarer war als in der Zeit der elektrischen Willkür. Besonders ist natürlich die Epoche der Romantik in den vertonten Gedichten vertreten. Zehn von den fünfzehn Liedbeiträgen des Abends entstammen dem 19. Jahrhundert. Abendlied klingt in Stille aus. Darunter vier von Johannes Brahms. Recht bekannt sind die „Waldesnacht“ und „In stiller Nacht“ sowie das langsame Walzerlied „Guten Abend, gut' Nacht“. Allerdings weniger in dieser vielgestaltigen Chorversion, die mit gesummter Vokalise beginnt und in der Strophe zwei von den Tenören getragen wird, begleitet von einer Sopranüberstimme. Leises Summen löst das Abendlied in die Stille auf. Hingebungsvoll gesungen ist auch das polyphone „Geistliche Lied“, ebenfalls von Brahms, sanft an der Orgel durch den Ungarn Antal Varadi begleitet. Besonders beeindruckend das sich auffächernde und dann verschwindende „Amen“. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“ und „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“, auch „Verleih uns Frieden gnädiglich“ (nicht in der bekannten liturgischen Melodie), alle von Felix Mendelssohn, werden sehr beseelt intoniert. Das orgelbegleitete „Pater noster“ von Frank Martin aus dem Jahr 1944 ist vielfach unisono und offenbar durch den gregorianischen Gesang inspiriert. Rheinbergers „Abendfriede“ und William Henry Monks „Abide with me“ – in deutscher Sprache als „Bleib, bei mir Herr“ geläufig – und auch „Cantique de Jean Racine“ von Gabriel Fauré erwecken sanfte romantische Gefühle. John Rutters „The Lord bless you“ entstand im 20. Jahrhundert und gibt bei aller Weichheit eine Nuance von Modernität. Einziges Orgelsolo ist das trocken und klangkarg interpretierte „Meine Seele erhebt den Herrn“ von Bach. Melchior Vulpus' „Hinunter ist der Sonnen Schein“ vertritt die Renaissance und ist als einziger Beitrag recht heiter, fast ein Tanzlied. Ein veritabler Elitechor: Martin Schirrmeyer, der Gründer des Chores, hat die Leitung des Ensembles an den noch sehr jungen Sebastian Herrmann abgegeben, der mit eminenter Akribie und Detailverliebtheit eine nuancenreiche, melodiebewusste und sprachgenaue Interpretation herausholte. An wenigen Stellen wirkt die Gestaltung allerdings etwas ingeniös und könnte ein bisschen naiver daherkommen. Die Sonorität der Männerstimmen, die selbst mit einem „Hauch“ den Raum erfüllen können, und die strahlende, durchaus jugendhafte Klangbrillanz des Soprans – der allerdings mitunter zu auffällig ist – machen den Chor zu einem veritablen Elitechor, der besonders die introvertierte Besinnlichkeit der Texte und der Musik in feinst abgestufter Klanglichkeit umsetzen kann. Lang anhaltender Applaus wird mit dem „Glory to thee, my God, this night“ des englischen Renaissancekomponisten Thomas Tallis belohnt.“

Haller Tagblatt, 05.07.2017, Rainer Ellinger